

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Briefe

**Bertram, Philipp Ernst**

**Gotha, [1759?]**

**VD18 90836650**

Der 11. Brief.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-212719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-212719)

sache, daß wir nicht mehr wie vorhin, einerley Werke vorzüglich liebten. Vielleicht nähern Sie sich mir wiederum, oder ich Ihnen. Indessen bitte ich Sie sehr, daß Sie fortfahren, mir so lehrreiche Nachrichten zu geben. Ich habe den Vortheil, daß, da ich selbst dergleichen muntere und scherzhafte Schriften nicht mehr zu lesen pflege, ich auf einmal das vorzüglichste aus denselben kennen lerne. Und wie sicher kan ich hierin Ihrem feinen Urtheil trauen? Ich bin.

\*\*\*\*\*

## Der II. Brief.

Sie haben nicht Ursache, so sehr um Vergeltung zu bitten, wenn Sie mir Schuld geben, daß ich mit Vorurtheil von den Schreibarten denke, um ohne hinlänglichen Grund die eine hafte, und die andere liebt. Ich habe Ihnen schon in meinem letztem Briefe gesagt, wie ich es mit kaltem Blute anhören würde, wenn man auch behaupten wollte, ich hätte einen falschen Geschmack. Denn ich glaube, daß eher des Abis S. Pierre seine politische Träume und Erscheinungen zur Wirklichkeit zu bringen sind, als die witzige Köpfe sich mit einander vereinigen werden,

werden, welche Werke in dem guten und welche hergegen im falschen Geschmack geschrieben sind. Gehen Sie die Geschichte aller Wissenschaften, oder auch nur der sogenannten schönen Wissenschaften durch, und Sie werden finden, daß so viele Moden darinnen geherrschet, als die Reiche Staatsveränderungen erlitten haben. Ich will dadurch nicht sagen, als ob keine gewisse Grundsätze vorhanden, nach welchen die Werke des Wises geprüft und beurtheilet werden könnten. Alles was sich von der Natur der Dinge, das ist von der Wahrheit entfernt, entfernt sich eben so weit von dem Schönen. Denn nichts ist schön, was nicht wahr ist. Nun aber können sich bey Anwendung der Grundsätze unendliche Strittigkeiten hervorthun, und wenn ich hier zwar eine Menge Schlüsse überhüpfe, so werden Sie mir doch sogleich die Folgerung eingestehen, daß eben, um von jedem Gegenstand das wahre sagen zu können, ein witziger Kopf ein Weltweiser seyn muß. Wäre Hagedorn fähig gewesen, so tief in das Wesen und in die verborgene Falten des menschlichen Herzens einzudringen, wenn er nicht die gründlichste Einsichten in die Sittenlehre gehabt? Würde Creuz, dessen sanfte und zugleich starke Lieder uns beyden so oft Trost eingeflößet, so rührend die Gräber besungen

sungen haben, wenn er nicht das innerste des menschlichen Wesens und die Eitelkeit aller äußerlichen Hoheit durchforscher hätte? Nun nehmen Sie wiederum die unzählbare verschiedene Meinungen der Philosophen, oder soll ich noch mehr sagen, der Menschen. Sever wird alles verdammen, was Gleim schreibt, wo er auch den vollkommensten Grad des muntern, des scherzhaften erreicht hat. Eben deswegen, weil Gleim der teutsche Anacreon ist, so wird ihn Sever verachten. Lepidus wird vom Young keinen Bogen lesen. Er verachtet ihn ohne ihn zu verstehen. Es ist zu mühsam, mit ihm zu denken. Ein glänzender obgleich oft falscher Gedanke des Voltaire wird ihn verblenden, und verblendet entzücken. Von dergleichen Beispielen wollte ich ganze Folianten schreiben, und vielleicht hätte ich sodann kaum den zehnten Theil von dem gesagt, was ich sagen könnte. Dieser Verschiedenheit ohngeachtet können Sever und Lepidus beyde vom guten Geschmack seyn, nur daß das gründlich schöne in letztem nicht die angenehme Empfindungen, wie in dem erstern erregt. Verzeihen Sie mir also, mein Freund, wenn ich anjeho viele wichtige Schriften nicht mehr lese, oder wenigstens nicht mit dem Vergnügen lese, mit welchem es sonst geschehen. Ich verachte sie deswegen nicht,  
und